

stosen dürfen. Diesemnach wollte ich nur ganz kleine oder schmale, und mehrere der Länge nach zusammengeschobene Tröge anrathen. Am obern Theile stünde eine große Wanne, oder eine kleinere, wenn der Schafe nicht zu viel sind, ganz frei über dem Troge auf einem simplen Gerüste von Feldsteinen oder Klözen. Diese Wanne muß ein gerade über dem Tränketroge stehendes Zapfloch haben, welches aufgezo- gen werden kann, um das abgeklärte Wasser hineinlaufen zu lassen. Ueber solche Wanne aber, die mehr breit als hoch seyn muß, werden ein Paar Latten gelegt, worauf die Butten mit dem Sande stehen, um das unreine Wasser in die Wanne hinein zu seigern. Es würde aber auch thunlich seyn, statt der Wannen und Butten oder Zober, aus Eichenholz ausgehauene, simple, größere und kleinere Kümme zu gebrauchen. Wird aber gesagt, daß man sich eben dieser Tränktröge zu Salzlecken vor oder nach dem Saufen bedienen könne: so würde, wenn der gemeinen Beabsichtigung des Salzens, nämlich dem Austrocknen der Schafe, nachgegangen werden soll, das Salzen allein nach und nicht vor dem Saufen geschehen müssen, damit sich die Schafe nicht unmittelbar nach der Lecke zu sehr mit Feuchtigkeiten überfüllen. Es würde also das Salzen, wie es in Spanien auch geschieht, am besten des Abends vorzunehmen seyn, weil der heftigste Durst bis zum folgenden Tage abgenommen haben kann. Noch wäre in Ansehung der aus einer Wassersammlung oder stillstehendem Wasser zu veranstaltenden Abklärung des Wassers zu gedenken, daß jene mit einem Gehege verwahret werden müßte, damit die im Durste zur Tränke herbeieilenden Schafe nicht das unreine Wasser hineinsaufen, es wäre denn, daß sie von den Schafhunden davon abgehalten werden könnten, welches jedoch nicht immer wird thunlich seyn können."

170. „Das Tränken der Schafe in den Mittagsstunden,

II. Th.

22